

Saale-Zeitung.

Dreiwöchentliches Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 20 Pfg. ... (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei dreimonatlicher Bezahlung 2,75 M., durch die Post 3 M., vierteljährlich 2 M., einmonatlich 1 M., ...

Für die Redaktion verantwortlich Dr. Guido Schulte in Halle.

[Zerachdruckverbindung Nr. 176.]

Nr. 106.

Halle a. d. Saale, Freitag den 3. März

1899.

Die Bedeutung der Papstwahl.

Die Kurie hat die weltliche Herrschaft verloren, aber das Oberhaupt der katholischen Kirche hat dadurch nicht an politischer Bedeutung eingebüßt, sondern eher gewonnen. Der Einfluss des Papstes auf die katholische Welt ist heute mindestens ebenso groß wie vor dem vatikanischen Konzil...

So lange der Papst gleichzeitig weltlicher Herrscher war, war er der Spielball in den Händen weltlicher Fürsten. So konnte es kommen, daß er aus Rücksicht auf sein Land sich sogar mit Gegnern der katholischen Kirche verbinden mußte. Dagegen nahmen einzelne Päpste auch einen besonderen Einfluss auf die Papstwahl, besonders die Päpste, die selbst weltliche Fürsten waren...

Die Kurie kann sehr schwer vorgehen, sie kann aber nicht verächtlich, mild und abwartend handeln. Abhängig ist die Hälfte zum großen Theil von der Person des Papstes. Sie und wieder ist der Gedanke erwogen worden, ob nicht das Kardinalkollegium einmal einen Ausländer, einen Mann, der nicht Italiener ist, zum Papst wählen würde. Es ist sogar eine Gruppe von Kardinalen entstanden, bezeichnet werden sollte Betrachtungen haben nur einen abendlichen Charakter...

päpstlichen Politik bewirkt wird. Immerhin bleibt ein Wechsel in der Leitung der katholischen Kirche ein Ereignis von großer Tragweite. Die Gegenwart des bisherigen Papstes war der Regierungsbekanntnis. Wie mit ihm zu verhandeln sei, wußte die Diplomatie. Man konnte vorausberechnen, was man bei ihm erreichen, womit man bei ihm scheitern würde. Ein neuer Papst kann, wenigstens in den ersten Jahren seiner Regierung, manche Uebererwartungen bereiten. Wenn man ihn als Kardinal kannte, kennt man ihn noch nicht als unabhängigen Pontifex. Es ist neuerdings behauptet worden, der Unterrichtsminister sei dem Kultusminister gegenüber nicht eigentlich eine politische Persönlichkeit, sondern eine gesandtschaftliche. Wieviel größer aber ist nicht erst der Unterschied zwischen dem Papste und einem seiner Kardinalen!

Die Regierungen folgen deshalb den Nachrichten, die von Rom eintreffen, mit großer Spannung. Das Konklave wird sicherlich keinerlei Störung erfahren. Aber was wir haben, das ist noch nicht die Lösung, wenn in Rom der historische Aufbruch erfolgt: Habemus papam.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

Berlin, 2. März. In der schon kurz erwähnten Auftragsrede, die der Kaiser bei der letzten Beerdigung in Wilhelmshaven hielt, erwähnte er, nach weiteren Mittheilungen, zunächst, daß sich die Geschichte schon von den alten Zeiten manche Beispiele besonderer Tapferkeit überliefert habe. Dann zog er einen Vergleich zwischen dem Muth und der Tapferkeit eines Soldaten und eines Fürsten und schloß mit einem Hinweis darauf, daß der Fürst seine Pflicht auch dann thut, wenn ihn niemand sieht. Ein Beispiel hierfür sei die Belegung des Dampfers 'Bulgaria', welche ein leuchtendes Beispiel von Pflichterfüllung gegeben habe. Das Verdienst der Belegung wäre ein ebenso hohes gewesen, wenn sie niemand gesehen hätte, und wenn ihre Thaten nicht bekannt geworden wären. Ihn selbst seien in seiner letzten Rede, in der er sich für die Thaten der Soldaten als Beispiel zum Nachahmen empfahl, auch schwere Thaten kommen. Er erwarte, daß, nachdem die die Thaten, ihm den Geh der Treue geleistet, sie auch in schweren Zeiten als glänzende Christen stets ihre Pflicht thun würden.

Der Fall Schell.

Das Vorgehen der Subregeneration gegen den würzburgischen Professor Schell ist ganz eigenartig. Die Tätigkeit der Subregeneration erstreckt sich entweder auf die Aufhebung der durch die verbotenen Schriften, bei denen noch ein begründetes Verbot über die Eigenschaft beruhen erforderlich ist, oder die Feststellung der relativ profanierten Bücher. Letztere werden in den Dörfern durch ein 'donec corrigatur' oder 'donec expurgatum' kenntlich gemacht, um anzudeuten, daß sie nur bis zu der von Bischofen oder 'Konsultantinnen' vollzogenen Verbesserung verboten sind, und es wird deshalb auf das Docket bis zum Ablauf des dem Verfasser zur Korrektur zu stellenden Termins nicht publiziert. Prof. Schell geht nun mit: In seiner Weise seien Fragen und Verhandlungen an ihn herangetragen. Er habe schon seine Möglichkeit gehabt, irgendwelches Mißverständnis aufzuklären. Man habe seine Sätze aus seinen Büchern herausgerissen, sondern die Werke in ihr Haupt auf den Index gesetzt. Zur Sache selbst ist noch folgende, 'absolut zuverlässige' Mittheilung zu verzeichnen, die der 'N. Wpr. Landesztg.' aus würzburgischer Universitätskreise zugeht:

Die theologische Fakultät der Universität Würzburg stellt sich einseitig auf den Standpunkt, daß Schell der Fakultät und Hochschule erhalten werden müsse. Damit nun die Wünsche der Theologen nicht den Wunsch der Unsterblichkeit verdrängen, ist es möglich, daß Schell sein Kollegium behalte. Seine Wirklichkeit als Lehrer würde aber doch geplatzt, wenn der Wunsch seiner Vorlesungen nur von dem Bischof von Würzburg unterstügt würde. Um dies zu verhindern, muß Schell den Wünschen der Subregeneration formell anerkennen. Schell thut, was auch unendlich bewährte Medaillenträger schon gethan haben: er läßt sich, nimmt das Urtheil an und murren will der Todat. 'Ich danke, Herr Hauptmann, für die gnädige Erwähnung.' Da seine Werke in Würzburg und Wogen vertrieben sind, keine besondere Stelle genommen ist, auch die Subregeneration von ihm nicht angetrieben wird, so vergiebt er seinen Würdigen sicher gar nichts, wenn er sich gegen die Indexklärung nicht weiter zur Wehr setzt. Wenn er als katholischer Prediger und Professor weiter wirken will, kann er eben nicht den Unschicklichen widerstehen oder den Unschicklichen widerstehen. Das war in bisher das Unheil, daß die wichtigsten Buchstaben aus dem Besondere der Kirche ausgeschrieben und dadurch das Gedruckt der Subregeneration verloren. Weiter und sich festsetzen - das ist das Beste, was Schell jetzt thun kann. Es ist noch nicht aller Tage Abend.

Das ändert nicht an der Sache. Als Prof. Schell vor einigen Tagen unter dem Eindruck des dokumenten Beizalles seiner Föhrerschaft sich vernahm, auch fernher der Wahrheit zu dienen, obgleich Rom gegen ihn gesprochen hat, verwarf er das Reich, das er trug und das die mündlichen Worte Vigen frauste. So lange er Geistlicher ist, so lange er Anspruch darauf macht, ein gläubiger Katholik zu sein, hat er nicht das Recht, sich zum Vertheiliger der Wahrheit gegen den Papst aufzuwerfen. Zwischen ihm und der Wahrheit steht trennend das Dogma der Unveränderlichkeit. Sobald der Papst seine Würde und seine Lehre im Widerspruch zur Kirche stellen würde, muß Schell sich dieser Unveränderlichkeit beugen, wenn er fernan nicht aufgeben will. Ein Schicksal der Kirche im freien Sonnenlichte werden will. Ein Privileg giebt es nicht. Schell hat versucht, die Integrität der katholischen Kirche zu beschützen, indem er die verbotene Beerdigung bei den Seminareien, die vollständige Verbotung der in der Subregeneration des Hofes gestellte und den Katholizismus als ein

Prinzip des Fortschritts zu begründen suchte. Heute weiß er und erkennt es durch seine Unterwerfung an, daß Wahrheit, Fortschritt und Katholizismus, wenigstens so, wie er in Rom verstanden wird, unversöhnliche Gegensätze sind.

Ein Vorstoß nach Ost.

Der Anzeiger, einen unteren Ausschüß den in den Gebirgen einzurichten, sieht der Minister für Handel und Gewerbe nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber. Er hat zugegeben, daß die Arbeiter ein großes Interesse daran haben, sich selbst zu überzeugen, ob alles gehebe, was für ihre Sicherheit möglich sei. Auch die Grundbesitzer hätten ein Interesse daran, da sie dem vor dem Verdarbe geschützt seien, Unfälle durch mangelhafte Vorrichtungen verhindert zu haben. Er halte es deshalb nicht für ausgeschlossen, daß wir Einrichtungen bekommen, wie der Antrag Hirsch sie wolle. Vorher allerdings müßten noch weitere Erklärungen gesammelt werden. Erfragungen sind aber nur zu sammeln, wenn Gelegenheit zu Erfragungen gegeben wird, und bewegen sagt die, 'Soz. Progr.' durchaus richtig:

Wir machen den Vorstoß, der Minister möge auf verschiedenen Stellen in den Gebirgen, auf solchen in Odenwald, auf Arbeitervertreter, die, etwa nach dem in Belgien eingeleiteten Vorbild, nach den Vorrichtungen der Bergleute von der Höhe der Berufe berufen werden, bei dem unteren Revisionsschritte verwenden. Auf diesem Wege würde es sich in herausstellen, ob die Bestimmungen, die Arbeiter seien zu dieser Aufgabe ungeeignet, und die ganze Institution diese nur der Sozialdemokratie, in den Hoffnungen eine Stütze findet.

Hoffentlich beschränkt der Gewerkeminister diesen Vorstoß. Aus eigenem Triebe werden die Privatbergwerksbesitzer sich niemals entschließen, das Grundbesitzungsrecht mit den Arbeitern zu theilen.

Der 'strenge Gerichtsstand' der Presse.

Professor von Bar in Göttingen erörtert in der 'Deutschen Juristen-Ztg.' den strengen Gerichtsstand der Presse. Am Schluß des Artikels, in welchem die Unrichtigkeit der Ansichten dargelegt wird, auf denen dieser 'strenge Gerichtsstand' beruht, sagt Bar:

Wenn es einen Den in Zeitlichen Rechte giebt, an welchen hin so ziemlich alle Ereignisse der Presse verbreitet werden, oder welche von der milderen Ansicht über den Gerichtsstand der Presse (s. V. v. Witz, Stenogramm) als ein Verwirklichungszentrum für die bei weitem meisten Verbreitungsorgane mit angesehen werden kann, so wäre es möglich, bei diesem einen Gerichtsstande so ziemlich alle sozial oder öffentlich wichtigen Verhältnisse aufzuheben zu machen. Man hätte alsdann eine einheitliche Jurisdiktion besonderer Art, an welche niemand vorher gedacht hat. Freilich wäre auch diese Rechtsprechung durch das Reichsgericht zu verhängen. Aber wie viele Fragen sind nicht als 'öffentliche' Beherrschung der Rechtsprechung des Reichsgerichts anzusehen, und wie viel kommt nicht an die formelle Abweisung der Entscheidungsbefugnisse des Reichsgerichts? Der richtigen Ansicht nach existiert kein so strenger Gerichtsstand der Presse, vielmehr bedarf eher die Strafverfolgung, nicht die Vertheiligung einer besonderen Bestimmung über den Gerichtsstand für Verbrechen. Wenn die Reichsgerichte überzogen, in welchem Gerichtsstande der Reichsgericht erhalten ist eine besondere gesetzliche Bestimmung, welche dem entgegentritt, wünschenswert; dem dem Vertrag in die deutsche Justiz ist eine Vermengung des so genannten Gerichtsstandes der Presse nicht eben förderlich.

Parlamentarische.

\* An agrarischer Seite beginnt man in Sachsen der Preis für Getreide zu steigen einzutreten, wohl eine Folge der bekannten Erklärung im 'Reichsgen.' in, in der die Einigkeit des Ministeriums bei der Einbringung des Reichsgetreidegesetzes in aller Form betont wurde. Auch die 'Konvers. Korresp.' schließt die agrarischen Freunde ab, indem sie schreibt:

Ueber den Entwurf des Reichsgetreidegesetzes haben Erörterungen in der Fraktion der deutschen Konver. während bis jetzt noch nicht stattgefunden; wohl sind also nicht in der Lage, zu den einzelnen Bestimmungen der Vorlage schon Stellung zu nehmen. Soweit nur aber erhoben, sind in den Reihen der Abgeordneten unserer Partei mancherlei Bedenken gegen den Entwurf geäußert worden, und insbesondere wird die Unzulässigkeit der Bestimmungen bezüglich des Ausfuhrzolls auf den platten Lande für unmöglich gehalten, da dadurch namentlich kleineren Ländern unerschwingliche Kosten und Verleierungen auferlegt werden müßten. Diese 'mangelhafte Bedenken' klingen denn doch etwas anders als das 'absolut unannehmbar' der 'Dtsch. Tagesztg.'

\* Auf ihrer ehemaligen Parteiverammlung am 1. März sind die Nationalliberalen neuerdings nicht leidend zum Ausdruck gekommen. In einem Angriff auf Herrn v. Miquel deutet die 'Natl. Korv.' an, daß die Agitation in Wien, Vorlesungen gegen den Reichsstaats- und Ministerpräsidenten sich der besonderen Verurteilung und weitestgehenden Anzeiger seitens der Sozialdemokratie der preussischen Staatsgeschichte erweisen und schreibe außerdem:

Das freilich in der Leitung der preussischen Staatskassen die unglückselige Idee die Meinung wärd, trotz der Abmahnungen der Reichsstaatskassen, und der Widerspruch aus Wien, daß die Nationalliberalen die Schenkung des Reichsstaatskassen an den nationalökonomischen Minister Reichel fortzusetzen sollten, zu übernehmen, darüber ein weiteres Wort, wenn in den nächsten Tagen das ministerielle Kommando von Wien nach Landtag zugeht. Der Bund der Nationalen hatte beschlossene Forderungen gegenüber der nationalliberalen Partei des Abgeordnetenhauses aufgeführt, ihren Einfluss zu Gunsten der Verhängung des Reichsstaatskassen geltend zu machen. Abg. Hansmann



Der kaiserliche Hof in Wien ist durch den Tod des Herzogs von Modena...

Der kaiserliche Hof in Wien ist durch den Tod des Herzogs von Modena...

Der kaiserliche Hof in Wien ist durch den Tod des Herzogs von Modena...

Der kaiserliche Hof in Wien ist durch den Tod des Herzogs von Modena...

Der kaiserliche Hof in Wien ist durch den Tod des Herzogs von Modena...

und im neuen Jahre für den extraktiven Sohn des Himmels die...

und im neuen Jahre für den extraktiven Sohn des Himmels die...

und im neuen Jahre für den extraktiven Sohn des Himmels die...

sel also berechtigt gewesen, die Anträge in seinem und im öffent...

sel also berechtigt gewesen, die Anträge in seinem und im öffent...

Frankfurt a. M., 1. März. (Und das von Rechts wegen!)

Standesamtliche Nachrichten.

Angeboten: Der Bureau-Vizier Johann Baptist...

Geboren: Dem Zimmermann Paul Josef...

Gestorben: Der Kellermeister Emil Schmidt...

Wochenbericht.

Im Hinblick auf die Wälder der Vereinigten Staaten...

Gerichtsverhandlungen.

Salle, 2. März. Schöffengericht. Anklage war der...

Oesterreich-Ungarn.

Gestern nachmittags in Wien in einer Versammlung...

Frankreich.

Präsident Coubet wird, wie man aus Paris meldet...

Spanien.

Bei dem gestrigen Empfang des Herzogs von Tetuan...

Wien.

Die letzte Zeit aus China hat auch wieder einige Mit...

Sämmtliche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

für Frühjahr und Sommer in Knaben- und Mädchen-Geschw. Jüdel

Einzig! Gardinenstangen. Portierenstangen. C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Musikwerke, Polyphon. Paul Maseberg, Leipziger Straße 101.

Vertical text on the left edge of the page.

Vertical text on the right edge of the page.

